Der Botschafter.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 45. IX. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 6. (19.) Juni 1914.

Das Abonnement auf den

„Botschafter" 1914

wird weiter entgegengenommen.

Jahres-Abonnement 5 Rbl.

Vom 1. Juni bis 31. Dezember 3 Rbl. 50 K.

Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter".

[illegible], Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
[illegible], Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
[illegible], Taurien, Johann Jak. Thießen.
[illegible], Taurien, G. A. Ediger.
[illegible], Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
[illegible], Post Druschkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
[illegible], Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
[illegible], Post [illegible], Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
[illegible], Taurien, Franz Korn. Pauls.

„Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter" abonniert werden.

Das Automobilrennen des Königreichs Polen

am 21.—24. Mai 1914, 1200 Werst,

wurde wieder gewonnen mit den Reifen

Kontinental.

Preisträger: I-ter Preis Herr T. Heine auf Laurin Clement.
III-ter Preis Herr Tsch. Sakrschewskij auf Pego.

Beide, ohne die Reifen zu wechseln.

38419

Heilanstalt für [illegible], Nervenkranke und Alkoholiker Dr. E. J. Altschuler

in Jekaterinoslaw

ist in ein speziell für diese Zwecke erbautes Gebäude auf der Skakowaja Str. № 29 zwischen der [illegible] und [illegible], übergeführt worden.
Die Heilanstalt ist den neuesten Anforderungen gemäß eingerichtet worden: gesunde, [illegible] Lage, Garten, Terasse nach dem Süden, Wasser-, Licht-, Elektroheilung, verstärkte Ernährung, Hypnose. Die Heilanstalt ist nicht ausschließlich für Geisteskranke, sondern auch für solche Kranke eingerichtet, die an funktionellen und organischen Leiden des Nervensystems kranken, Neurasthenie, Hysterie, Ueberreizung, Schlaganfälle rc.
Die [illegible] Doktor E. Altschulers ist mit allen neuesten Einrichtungen [illegible]. Bei der Wasserheilanstalt befindet sich ein Elektro-Lichtheil-Kabinett. [illegible] Methoden der Heilung leitet ein Arzt-Spezialist.

— Gesucht wird ein [illegible] — aus guter Familie als

Bonne.

Monatsgage 15 Rbl.
Mit Nähen, 2—3 Stunden täglich. Anfragen zu richten an [illegible] P. Fast, Berdjansk, [illegible]. 26 R.

Photograph

mit Auszeichnungen
Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna

M. K. Lepsky

übernimmt die Ausführung verschiedenster künstlerischer, photographischer Arbeiten nach neuestem System.
Spezielles Porträt-Atelier zur Vergrößerung von Porträts in Oelfarbe, Aquarelle und Pastelle.
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus M. S. Dshigit, Ecke Karaimer Str.

Das Sanatorium „Alexandrabad"

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,
nach dem System Dr. Lahmanns,
ist seit dem 1. Mai eröffnet.

Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad" geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.
Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawen-Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad" kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.
Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.
Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad" befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.
Telephon des Sanatoriums № 280. 8r10

Zahnarzt
О. Л. СОТНИКЪ,
hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, [illegible], [illegible], das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
[illegible]. Das Plombieren [illegible] wird in möglichst [illegible] Weise ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr [illegible] von 4—7.
[illegible] nur morgens.
[illegible] und [illegible] mehr.

[illegible]

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt ihren Paß vorweisen.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Wacker
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg8115
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.
[illegible]-Apparat des Professors Bergonié.

Gehorsam ist des Weibes Pflicht auf Erden;
Das harte Dulden ist ihr schweres Los;
Durch strengen Dienst muß sie geläutert werden.
Die hier gedienet, ist dort oben groß.
Schiller.

Oberlicht.

Seid nüchtern!

Ein Mahnwort an Reichgottesarbeiter in Anlaß der gegenwärtigen Erweckungen.

(Eingesandt von G. Th. aus G.)

(Schluß.)

Seid nüchtern und verlaßt euch nicht auf Eingebungen des Geistes, wo Gott eure Arbeit fordert. Der Geist will nicht die Denkarbeit für euch tun, welche ihr für eure Wortverkündigung hättet leisten sollen. Und wenn ihr auch betet: „Lege Deine Worte in meinen Mund," so tut Er es dennoch nicht und läßt euch lieber Torheit reden, als daß er euch die Arbeit schenkt; denn ihr sollt lernen nüchtern zu sein. Spurgeon hatte eine seltene Gabe der Rede. Aber er sagte von sich, er bereite sich für jede Predigt vor, als ob alles von ihm selbst abhinge. Stiege er dann auf die Kanzel, so tue er, als ob er nichts getan habe und alles von Gott abhinge. — So bekannte sich der Geist Gottes zu seiner Verkündigung. — Gott will, daß sein Wort in Sammlung des Herzens gehört werde, damit es eindringen und Frucht wirken kann. Laßt darum die Bitte beiseite, welche den heiligen Geist angeht, die Versammlung zu durchbrechen, wenn es ihm gefalle. Wer auf solche Unterbrechungen wartet, steht in Gefahr, daß sein eigener Geist durchbricht. Die Sammlung geht verloren, weil Schwärmer auf die Unterbrechungen warten, Nüchterne sie fürchten. Haltet euch an das Wort, wenn ihr steht und das Wort verkündigt.

Sind Seelen angefaßt vom Worte Gottes, so laßt eure Kunst. Es kann in Fällen richtig sein, aufstehen zu lassen zum Bekenntnis. Aufstehen lassen darf aber nicht zur Methode werden, oder zum Schiboleth. Manche bleiben sitzen und haben ein tieferes Verlangen, als andere, die aufstehen. Wer aus angeborener Schüchternheit vor der Menge nicht aufstehen kann, ist darum noch nicht feige. Und wer aus angeborener Freiheit sich ohne Ueberwindung erhebt, zeigt noch keinen besonderen Mut. Scheltet die Schüchternen nicht. Zeigt die Liebe eures Meisters und helft ihnen zurecht im Kämmerlein. Nicht selten sind diese Schüchternen fester als andere, welche schnell bei der Hand sind mit dem Zeugnis vor der Menge. Es ist auch besser, aus Bescheidenheit sitzen bleiben, als aufstehen, um gesehen zu werden.

So seid in allen Dingen nüchtern und wachet, wenn ihr Gottes Reich wollt ausbreiten, denn der Widersacher wird mit List kommen zu den Arbeitern im Weinberge des Herrn und suchen das Werk zu stören. Seid nüchtern soll zwar nicht heißen: seid kraft- und saftlos. Es gibt Verkündiger des Wortes Gottes, die sind so nüchtern, daß sie bloße Besucher der Kirche für gläubig an Christum halten; denn sie schließen naiv genug: anders würden sie nicht kommen. Heiligung halten sie für selbstverständlich und reden davon überhaupt nicht. Sie sind selbst nüchtern zum Schlaf und wiegen ihre Hörer in Sicherheit des Verderbens. Sie haben keine Kraft und streuen tauben Samen, weil sie im Banne ihrer Stellung, im Banne der Vornehmen und Reichen ihrer Gemeinde stehen, deren Ansehen sie suchen, anstatt unabhängige Diener ihres Gottes zu sein. — Gott behüte vor solcher Nüchternheit. Nicht heißt es: Seid nüchtern und schlafet, sondern seid nüchtern und wachet. — So wachet nun zu beiden Seiten des schmalen Stegs, daß ihr nicht abgleitet. Gleitet weder ab nach links in Gewohnheits- und Amtschristentum — manche einst lebendige Gemeinde, mancher einst lebendige Zeuge hat nicht gewacht und ihr Licht ist erloschen — noch gleitet ab nach rechts in den Strudel menschlichen Hastens und Treibens, worin ihr euch gar gefallen könnt als besonders eifrige Diener eures Herrn, gefallen als Leiter einer Bewegung, die ihr vom Geist wähnet und die doch zum großen Teil durch eure Methoden erzeugt ist, — eines Treibens, das in euch unbewußt den Geist des Hochmuts gebiert, der jeden euch nicht Beipflichtenden beiseite schiebt mit der Waffe: „Du dämpfst den Geist." — Dem Widersacher ist es gleich, wie er das Werk Gottes hindere, ob auf die eine oder auf die andere Weise. Wollt ihr aber sicher gehen, daß der Geist durch euch wirkt und Jesu Reich aufrichtet, so seid nüchtern und wachet.

Laßt euch zum Schluß erinnern an ein Wort des greisen Evangelisten Schrenk: „Je mehr wir Gottes Wirken verstehen und erkennen lernen, daß wir Prediger nur Gottes Werkzeuge sind und die Rettung jedes Sünders ein Werk göttlicher Gnade ist, desto weniger werden wir auf unsere Methoden vertrauen. Die beste Methode kann nie den heiligen Geist ersetzen. „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird und werdet meine Zeugen sein." Dieses Wort des Herrn wollen wir nie vergessen. Es lehrt uns die göttliche Methode, Buße zu bewirken." („Flugblatt.")

Zur Reise Ihrer Kaiserlichen Majestäten.

— Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes:

Livadia. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna geruhten mit dem Thronfolger Zäsarewitsch Großfürsten Alexei Nikolajewitsch und den erlauchten Töchtern am 31. Mai an Bord der Kaiserlichen Jacht „Standart" nach Konstanza abzureisen, behufs Besuchs Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Rumänien.

— Amtliches Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna sind mit dem Großfürsten Thronfolger Alexei Nikolajewitsch und den

erlauchten Töchtern am 1. Juni an Bord der Kaiserlichen Jacht „Standart“ in Konstanza eingetroffen.

Konstanza, 15. (2.) Juni. Beim Einlaufen der Kaiserlichen Jacht „Standart“ erfolgte ein Salut von 31 Schüssen, der vom „Almas“ und „Kagul“ beantwortet wurde. Über der Jacht „Standart“ kreisten vier rumänische Aeroplane. Das Kaiserpaar und die Mitglieder der erlauchten Familie standen an der Reeling. Se. Majestät der Kaiser hatte Sommer-Marineuniform mit dem Bande und der Kette des königlichen Kronenordens angelegt. Ihre Majestät die Kaiserin und die erlauchten Töchter waren in hellen Toiletten, der Großfürst Thronfolger war in Matrosenuniform. Das Musikkorps der Ehrenwache spielte die russische Hymne. Um 10 Uhr 10 Min. morgens gingen Ihre Kaiserlichen Majestäten an Land. Der Kaiser und der König umarmten und küßten einander. Nach der Begrüßung zwischen der Kaiserlichen und der Königlichen Familie überreichte der Bürgermeister von Konstanza Ihren Kaiserlichen Majestäten Salz und Brot auf einer goldenen Schüssel.

In der Kathedrale wurden die Kaiserlichen und Königlichen Majestäten von der Geistlichkeit empfangen. Der Gottesdienst wurde teils in russischer, teils in rumänischer Sprache zelebriert. Nach Schluß des Gottesdienstes kehrten die Herrscher mit ihren Allerhöchsten Familien in den Pavillon der Königin auf dem Molo zurück.

Um 9 Uhr abends fand im Schloß ein Bankett statt, auf dem der rumänische König einen Trinkspruch auf Seine Majestät ausbrachte; der König gab seiner Freude, Ihre Kaiserlichen Majestäten auf rumänischem Boden begrüßen zu dürfen, Ausdruck.

Se. Majestät der Kaiser erwiderte in französischer Sprache.

Ein schönes Bild bot bei wundervoll warmem Abend die Reede Konstanzas, die auf der einen Seite durch die mit Fakeln versehenen Truppen, auf der anderen Seite durch die illuminierten Schiffe, deren Projektoren helle Flammengarben auf die Reede warfen, beleuchtet wurde. Gegen 11 Uhr geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten und ihre Königlichen Majestäten vom Pavillon der Königin sich nach der Jacht „Standart“ zu begeben. Der Kaiser und die Kaiserin verabschiedeten sich herzlich von der rumänischen Königsfamilie und geruhten sich auf Deck zu begeben. Die Kaiserliche Jacht verließ langsam die Mole und stach in See mit dem Kurs nach Odessa. Ihre Kaiserlichen Majestäten geruhten so lange auf Deck zu verweilen, bis die Jacht den Hafen verlies und huldvoll auf die Begrüßungen von der Küste und von den Schiffen zu erwidern.

Vaterländisches.

Reichsduma.

— 31. Mai. Das Unterhaus hat die Debatte über das Reichsbudget abgeschlossen. Als der Vorsitzende Rodsjanko das Parlament mit diesem Abschluß beglückwünschte, wurde ihm lebhafter Beifall; die Opposition nahm an dieser Beifallskundgebung nicht teil.

— Die Budgetkommission der Reichsduma nahm ohne Kürzung das große Militärprogramm an. Die Opposition stimmte gegen diese Annahme. — Dieselbe Kommission hat sich für eine Aufbesserung der materiellen Lage der Professoren an den Kaiserlichen Universitäten des Reiches ausgesprochen. Das unbestimmte Honorarsystem soll aufgehoben werden und an seine Stelle ein fester Gagensatz treten; es erhalten laut diesem Projekt die ordentlichen Professoren 4500 Rbl. jährlich und zwei Zulagen in der Höhe von 750 Rbl. jede, die außerordentlichen — 3000 Rbl. und zwei entsprechende Zulagen zu je 500 Rbl. Die Pension für 25-jährigen Dienst beträgt 4500 resp. 3000 Rbl.

— Die Finanzkommission der Reichsduma hatte sich, wie bekannt, für die Aufhebung der Auslandspässe unter Beibehaltung der Paßgebühren für die Auslandsreisenden ausgesprochen. Die Gesetzeskommission, deren Prüfung dieses Projekt unterlag, verwarf sogar die Erhebung von Gebühren auf Auslandspässe. Dagegen protestierten während der Sitzung der Kommission am 30. Mai die Vertreter des Finanzministeriums und des Ministeriums des Innern, indem sie darauf hinwiesen, daß die Regierung, die sich zurzeit mit der Durchsicht des gesamten Paßreglements beschäftige, ohnehin nicht nur die Aufhebung der Auslandspässe, sondern auch der Inlandspässe vorschlagen werde. Daher möge die Kommission die Ausarbeitung des gesamten Projektes hinausschieben und nicht einzelne Teile aus dem Reglement herausreißen. — Die Kommission verblieb jedoch bei ihrer besonderen Meinung und sprach sich mit erdrückender Mehrheit für die Abschaffung sowohl der Auslandspässe, als auch der Gebühren aus.

— Der Schluß der Sitzung der Reichsduma war anfangs auf den 14. Juni anberaumt, darauf aber auf den 20. Juni verlegt worden. Wie es sich jetzt endgültig herausgestellt hat, werden nach dem 14. Juni keine Reichsdumasitzungen mehr stattfinden.

— Die Flucht der Abgeordneten aus der Reichsduma dauert fort. Nach Berechnung der Reichsdumakanzlei haben schon 138 Abgeordnete Urlaub erhalten. Davon entfallen auf die Rechten — 22, auf die Nationalisten — 28, auf die Zentrumsgruppe — 21 (oder 57% der ganzen Fraktion), auf die Landschaftsoktobristen — 18 (oder 26%), auf die linken Oktobristen 9 (oder 45%), auf die Progressisten — 15, die Kadetten — 14 (oder 25%), die Sozialdemokraten — 2, die Parteilosen — 6, das Polnische Kolo — 3.

— Im Ministerium des Innern geht eine [illegible] Ausarbeitung der Frage über die Einführung der Landschaft in einer Reihe von neuen Gebieten vor sich. In Betracht kommen hierbei die Gouvernements Kurland, Livland, Estland, Tomsk und Tobolsk.

— In Regierungskreisen ist man bemüht, die Mitglieder des Ministerrats zur einmütigen Durchführung der neuen Städteordnung für das Zartum Polen auf Grund des § 87 der Grundgesetze zu veranlassen. Die Frage soll nach Schluß der Reichsdumasession zur Entscheidung gelangen. („M. D. Ztg.“)

— Die Gemahlin des Kollegen-Assessors Sophie Bogdanowna Falz-Fein mit ihrer Söhnen, den erblichen Ehrenbürgern Friedrich, Gustav, Karl, Nikolai und Wladimir Eduardowitschi Falz-Fein und mit allen ihren Nachkommen sind Allergnädigst in den erblichen Adelsstand des Russischen Reiches erhoben worden.

— Der dem Ministerium des Innern [illegible]gezählte Flügeladjutant Mandryka [illegible] zum Gouverneur von Nishni-Nowgorod ernannt worden.

— [illegible] kurzem aus dem Auslande nach Petersburg zurückgekehrte Graf Witte verläßt aufs neue die Residenz.

— Die neuen Bestimmungen über die Veranstaltung von Blumentagen seitens der Wohltätigkeitsvereine sind vom Minister des Innern bestätigt worden. Nur solche Wohltätigkeitsvereine, die nicht weniger als drei Jahre gesetzlich bestehen, dürfen überhaupt solche Sammeltage organisieren. Die Verkäufer müssen eine vom Vorsitzenden des Vereins ausgestellte Legitimation besitzen, dürfen das Publikum auf den Straßen nicht belästigen und Lokale von Behörden und Privatwohnungen nicht ohne Erlaubnis der hier in Betracht kommenden Personen betreten. Minderjährigen Schülern der Elementar- und Mittelschulen ist prinzipiell der Verkauf gänzlich untersagt.

— Zum Kampf gegen die Trunksucht rüstet sich nun auch das Verkehrsministerium. Die Eisenbahnbüfetts, die jetzt privilegierte Restaurants sind, sollen in Zukunft den Alkoholverkauf einschränken. In einem Schreiben an die Verwaltungen der Eisenbahnen, Maßregeln gegen den Alkoholverkauf an Eisenbahnbüfetts betreffend, verlangt das Ministerium sogar die Einstellung des Branntweinverkaufs in den Büfetts 3 Klasse.

— Die interressortliche Konferenz, der Vertreter der Industrie beiwohnten, verhandelte über die Einfuhr von ausländischem Gußeisen. Der Vorsitzende, Litwinow-Falinski, teilte mit, daß insgesamt 20 Mill. Pud zur Einfuhr gelangen würden. In erster Reihe würden sich die Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen jede einzeln mit gegen 800.000 Pud versorgen dürfen. Eisengießereien kämen mit etwa 400.000 Pud pro Werk in Betracht. Endlich wird den Privateisenbahnen das Recht erteilt, sich nach Bedarf mit ausländischem Material zu versorgen. Gegen die Einfuhr von ausländischem Gußeisen ins Uralgebiet sprach sich Awdakow aus, da eine solche die einheimische Industrie gefährden und einer Einfuhr fremder Kohle ins Donezgebiet gleichkommen würde. Die Konferenz erkannte die Einwände Awdakows als berechtigt an und sprach sich gegen fremdes Erz im Uralgebiet aus.

— Auf Antrag des finnländischen Senats wurde das Verbot der Körperstrafe in den Lehranstalten Finnlands Allerhöchst bestätigt.

Ausländisches.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat sich in Begleitung des Staatssekretärs von Tirpitz nach Konopischt zum Besuche des Erzherzogs Franz Ferdinand begeben. Der Aufenthalt im Schlosse des österreichischen Thronerben wird voraussichtlich anderthalb Tage dauern. Es ist von offiziöser Seite bereits darauf hingewiesen worden, daß die Anwesenheit des deutschen Staatssekretärs eine politische Bedeutung nicht haben wird.

— Zur Verlobung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Ina Bassewitz, von der wir bereits früher berichtet haben, wird den Leipz. Neuesten Nachrichten geschrieben: Der Vater der Gräfin, Graf Karl, entstammt einer weitverzweigten, dem mecklenburgischen Uradel angehörigen Familie. Sein ständiger Wohnsitz ist Bristow, in dessen Schloß auch seine sechs Kinder geboren sind. Hier verlebte die Gräfin Ina Maria ihre Kindheit, bis Graf Karl zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt wurde und ihm die ganze Familie nach Schwerin folgte. Der alte Graf ist kein Freund großer Geselligkeiten und so beschränkte sich der Verkehr, in dem die junge Gräfin aufwuchs, auf einen kleinen auserlesenen Kreis. Dies stille und zurückgezogene Leben wurde auch von der Mutter bevorzugt. Für sich und ihre Kinder suchte sie Erholung in ausgewählten geistigen Genüssen, vor allem in der Musik. Besonders Gräfin Ina verfügt über ein hübsches musikalisches Talent und eine angenehme Singstimme. Diese Begabung konnte auch am Kaiserhof zur Geltung kommen. Als sie sich vor zwei Jahren in Schwerin aufhielt, erlernte sie auch noch das Lautenspiel, das sie dann eifrig mit der Prinzessin Viktoria Luise pflegte. Bei diesen musikalischen Unterhaltungen erstarkte immer mehr die innige Freundschaft, die die einzige Tochter des Kaisers mit der jungen Gräfin verband, und diese Mädchenfreundschaft sicherte ihr den Beistand der jetzigen Herzogin von Braunschweig, als es sich darum handelte, den Widerstand des Kaisers gegen die morganatische Vermählung seines Sohnes Oskar zu brechen. Die Gräfin Ina hatte eine starke Bundesgenossin in der Herzogin, der Kronprinzessin und der Prinzessin August Wilhelm. Alle drei wetteiferten in dem Bestreben, dem Prinzen Oskar und der Gräfin Ina in ihrer Herzensnot zu helfen. Beim Kaiser sicherte die Fürsprache der Herzogin Viktoria Luise den Erfolg. Größere Schwierigkeiten aber waren beim alten Grafen zu überwinden, der anfangs unter keinen Umständen in eine morganatische Vermählung seiner Tochter einwilligen wollte. Aber auch dieser Widerstand wurde überwunden, als der Prinz häufiger Gast in Bristow geworden war. All diese schweren Kämpfe, die das junge Paar vor seiner Vereinigung zu bestehen hatte, sind nun vergessen.

Berlin, 13. Juni (30. Mai). Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist um 8 Uhr 17 Min. abends gestorben.

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung
von
Arthur Achleitner.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

War schon das Verstummen Kilians und die Temposteigerung auffällig, noch mehr erstaunte Wolfram, als der Kutscher nicht das Sträßlein zum Herrschaftsgebäude einschlug, sondern auf dem Karrenweg zum Hinterhause fuhr, vor der Stallscheune anhielt, und knapp sprach: „Bitte, das Endchen gütigst zu loosen!“ Das tat denn auch Pater Wolfram in nicht geringer Verwunderung und stumm.

Vom Hauptgebäude kam ein frisches junges Steiererdirndl gesprungen, das dem wohlbekannten Geistlichen munter zurief: „Husig, Hochwürden, husig! Die gnädig' Baroneß kann's nimmer derwarten, daß Sie kommen!“ Und weg war das frische, nette Mädel. Wolfram schritt etwas schneller zum Herrschaftshause. Und wie er der Hofdame, die im Flur stand, ansichtig wurde, hatte er einen bitteren Geschmack auf der Zunge. Und in Gedanken nannte er die hagere, entsetzlich magere Baronesse ein „saures G'wachs.“ Dennoch verbeugte sich Wolfram sehr höflich, tiefer, als es nötig gewesen wäre.

Ein winziges Kopfnicken der abschreckend häßlichen Hofdame war der Dank für die Respektsbezeugung. Dann lispelte Baroneß Meuselwitz einige Worte, die der Pfarrer nicht verstand. Eine Handbewegung dirigierte ihn in ein Nebengelaß, wohin ihm die Hofdame folgte. Wieder lispelte das angejahrte Fräulein und machte dazu ein essigsaures Gesicht. „Das Wichtigste vorweg, deshalb habe ich Hochwürden hier hereingebeten! Hoheit Prinzessin Auguste beabsichtigen der Kirche in Feichtbichl ein Velum zu schenken und zwar mit eigenhändiger künstlerischer Stickerei! Ich möchte privatim beifügen, daß eine freundliche Stellungnahme Euer Hochwürden uns gegenüber erwartet wird!“

Überrascht fragte Wolfram: „Was wird von mir erwartet?“

„Ach Gott! Begreifen Sie doch! Ich kann mich nicht näher ausdrücken! Höfische Diskretion sowie eigenartige Situation lassen eine breite Erörterung nicht zu!“

Wolfram glaubte zwar die Andeutung zu verstehen, doch wollte er sich auf Bedingungen nicht einlassen. Deshalb versicherte er trockenen Tones, daß die Intelligenz des Grabenpfarrers nicht ausreiche, um den tiefen Sinn der Äußerung erfassen zu können.

Unverkennbare Geringschätzung kündete der Blick der Hofdame. Unmut und Ärger dazu. „Ich habe gesagt, daß wir von Ihnen eine freundliche Stellungnahme erwarten! Das ist doch deutlich genug!“

„Für meinen bescheidenen Verstand nicht deutlich genug, gnädige Baroneß! Ich bin vom Herzog beauftragt, mit den hohen Damen Tee zu trinken und zu warten, bis der Jagdherr zurückkehrt! Im Briefe Seiner Hoheit steht kein Wort davon, daß ich eine — ‚freundliche Stellung' den hohen Damen gegenüber einnehmen soll! Das ist doch selbstverständlich!“

„Nicht so ganz, Herr Pfarrer! Sie haben sich der Prinzessin mit pflichtschuldiger Ehrerbietung zu nähern! Und für das der Kirche zugedachte Geschenk haben Sie sich in besonderem Maße dankbar und gefällig zu erweisen! Diese untertänigste Dankbarkeit soll sich in freundlicher Haltung, in gehorsamster Anhänglichkeit an die hohe Spenderin offenbaren! Begreifen Sie doch, Hochwürden!“

„Ich hoffe, aus den Worten der — Prinzessin erkennen zu können, was vom Grabenpfarrer gewünscht und erhofft wird! Aus den Andeutungen gnädiger Baroneß kann ich nicht klug werden!“

„Ach, du lieber Himmel!“ Beleidigend maliziös klang dieser Ausruf. Wolfram legte die Hand über seine blitzenden Augen. Und gelassen sprach er: „Wohl wohl! Es ist ein Kreuz, so der Mensch — begriffsstützig ist! ‚Kanscht nix mache, Guschtävle!' So sagt man im Schwäbischen! In dieser Hinsicht bin ich trotz österreichischer Staatsangehörigkeit ein — Schwab'!“

„Ich kann den Herrn Pfarrer nicht sogleich vorlassen! Ich muß vorher die durchlauchtigste Prinzessin informieren! Belieben Hochwürden hier zu warten, bis Ihnen Bescheid wird!“ Sichtlich entrüstet rauschte Fräulein von Meuselwitz hinaus.

Wolfram rieb sich gewohnheitsgemäß die Hände und lachte lautlos listig vor sich hin. Die Situation machte ihm viel Spaß.

In der Voraussicht, daß die Hofdame so rasch nicht zurückkehren werde, nahm Wolfram Platz auf einem behaglichen Rohrstuhle. Angenehm kühl und göttlich still war es in diesem Gelasse. Der Bergwald grüßte zum Fenster herein. Wohlige Ruhe in weltentlegener Einsamkeit.

Ein rauher Ruf schreckte den Pfarrer auf. Vor dem Herrschaftshause fragte ein Knecht in gröbstem Grabendialekt, ob der Pfarrer anwesend sei.

Wolfram riß das Fenster auf und rief: „Da bin ich! Was ist los?“

„Husig, Hochwürden! Den Lainker Lois will der Tod dösmal derbeißen! Der Herr Pfarrer soll den Lois husig herrichten für die Himmelfahrt! Gach (jähe) kommen, Hochwürden!“

„Ich komm' sofort!“ Schnell schloß Pater Wolfram das Fenster. Völlig unerwartet trat Fräulein von Meuselwitz in das Wartezimmer, der hinausdrängende Pfarrer kollidierte mit der Hofdame.

„Wohin, Hochwürden? Hoheit geruhen . . .“

„Bedaure! Jetzt fehlt mir die Zeit für den Hofdienst!“

„Was? Sind Sie bei Trost? Hoheit Prinzessin erwarten Sie!“

„Bitte, melden Sie der hohen Dame, daß ich heut' nicht mehr erscheinen kann!“

„Unerhörter Affront! Warum können Sie jetzt nicht zur Audienz erscheinen!“

„Weil ein Sterbender den Beistand des Pfarrers verlangt! Habe die Ehre!“ Wolfram griff nach dem Hütel und stürmte fort. Wie versteinert stand das säuerliche Hoffräulein. Nur mählich vermochte die Hofdame die Situation zu erfassen, die sie aber nach ihrer Denkungsart deutete als unerhörte Brüskierung einer Prinzessin! Auf die gnädigst gewährte Audienz verzichten, weil ein — Bauer den zu Hofe befohlenen Pfarrer zu sehen wünscht! Davonrennen ohne Entschuldigung! —

Gegen sieben Uhr abends kam Herzog Georg von der Jagd zurück, ziemlich ermüdet, weshalb ein freundlicher Wink das Gefolge sogleich entließ. Doch rief der hohe Herr den Beamten zu, daß in einer halben Stunde gespeist werde.

Am Eingange des Herrschaftshauses begrüßte Fräulein von Meuselwitz den hohen Jagdherrn mit tiefem Hofknicks.

„Danke, danke! Nur keine Geschichten machen! Wir sind in einem Jagdhause! Bitte, das zu beachten!“ Es klang abwehrend von den graubebuschten Lippen des Herzogs.

„Untertänigst zu dienen, Hoheit! In dringlicher Angelegenheit eine Meldung . . . !“ lispelte die dürre Hofdame.

„Das auch noch! Schießen Sie los, aber rasch!“

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Das Kabinett Ribot ist zustande gekommen und wird nun als schwerste Aufgabe die dreijährige Dienstzeit durchzuführen haben, was gewiß nicht ohne starken Widerspruch in der Kammer geschehen kann; denn die Wahlen haben vielfach unter dem Ausdruck des Widerstandes gegen die dauernde Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit stattgefunden, und diese Stimmung im Lande war es auch, die das vorige Kabinett zum Rücktritt zwang.

Das Ministerium Ribot, die sogenannte „Konzentration der gesamten Linken," findet bei den Radikalen wenig Zustimmung. Das Kabinett wird sich auf die mehr rechts stehenden Republikaner und auf die Gemäßigten stützen und im großen und ganzen eine Fortsetzung etwa des Ministeriums Barthou sein.

Das Kabinett Ribot hat den Forderungen der Kammer nicht genügt und ist gleich in der ersten Sitzung, in der es sich der Kammer vorstellte, zum Sturz gebracht worden. Die Radikalen, der äußerste linke Flügel der bürgerlichen Parteien, der sich von der Kabinettsbildung ferngehalten hat, gab bei der dem Kabinett verhängnisvollen Abstimmung den Ausschlag.

Albanien.

Die Aufstandsbewegung scheint zum Stillstand zu kommen, da die Aufständischen sich selbst schwer schädigen; denn jeder Handel stockt, und bald werden sie dringend auf die für sie gesperrten Märkte angewiesen sein. Es ist deshalb Hoffnung auf eine friedliche Lösung vorhanden. Trotzdem werden in Durazzo die eifrigsten Vorbereitungen für die Verteidigung gegen einen eventuellen Angriff auf die Stadt getroffen. Zurzeit herrscht dort völlige Ruhe. In den letzten Tagen haben die Aufständischen wiederholt versucht, mit der Kontrollkommission wieder Verhandlungen anzuknüpfen. Aus Epirus wurden die dort nicht mehr erforderlichen Truppen, insgesamt 2500 Mann, nach Elbassan beordert.

— Neue traurige Nachrichten laufen aus Albanien ein: Nach „P. C." sind die Heere des Prinzen Wied auf der ganzen Linie geschlagen und Durazzo ist in den Händen der Aufständischen. Viele holländische Offiziere wurden getötet. Die Familie des Prinzen hat sich auf ein italienisches Minenboot gerettet.

Türkei.

Die Massenflucht der griechischen Bevölkerung aus Kleinasien und Thrazien hat in Athen große Erregung hervorgerufen. Die dortigen Zeitungen äußern ihren Unwillen über die Verfolgung der Griechen in Thrazien und Kleinasien und fordern die Regierung auf, wirksame und endgültige Maßnahmen gegen die geplante Ausrottung des griechischen Elements in jenen Gegenden zu treffen. Die neuankommenden Tausende von Flüchtlingen bilden eine schwere wirtschaftliche Gefahr für Griechenland.

Italien.

In vielen Städten Italiens ist es zu ernsten Ruhestörungen und Ausschreitungen gekommen; die Lage ist dann durch die Proklamierung des allgemeinen Arbeiterausstandes noch verschlimmert worden. Aus der Vorgeschichte des Streiks geht mit Deutlichkeit hervor, daß er einen ausgesprochen antimilitaristischen Charakter hatte.

Wie heftig die Zusammenstöße zwischen den Volksmassen und dem Militär waren, zeigt folgende Meldung aus Mailand vom 10. Juni: Nach der gestrigen Volksversammlung in der hiesigen Arena, der über 30.000 Personen beiwohnten, durchbrachen die Massen die Militärkordons und zogen zum Domplatz. Die Kavallerie vollführte mehrfach scharfe Attacken; namentlich vor dem Königspalais und auf dem Domplatz kam es zu heftigen Kämpfen. Die Aufrührer bewarfen die Truppen mit Steinen, die Schüsse aus Revolvern abgaben. Es gab auf beiden Seiten viele Verwundete.

Stadt- u. Landchronik.

Der Festtag der Melitopoler Mennonitengemeinde.

Es war ein wundervoller Sommertag, der 1. Juni, als die Mennoniten Melitopols sich anschickten, das neuerbaute Kirchlein auf der „Deutschen Straße" feierlich einzuweihen. Fast über Nacht ist es entstanden, aus weißen Sandsteinziegeln mit sauber ausgestrichenen schwarzen Fugen, gothischer Stil, schmuckes, kleines Türmlein mit Kreuz, mit einem schönen Portal und der breiten hohen Steintreppe, die von der Straße unmittelbar zu der massiven Eingangstür hinaufführt. Ein Schmuck der Gemeinde, eine Zierde der Stadt. Schon lange vor zehn Uhr, dem Beginn der Feier, hatte sich die Gemeinde und eine Menge Neugieriger vor dem Portale versammelt. Prediger Jakob Janzen von Ohrloff, der die Melitopoler Mennonitengemeinde an bestimmten Sonntagen in regelmäßiger Reihenfolge mit der Predigt bedient, begrüßte die Versammelten draußen vor dem Portale stehend mit dem Worten des Psalmisten: „Ich freue mich deß, das mir geredet ist, daß wir werden ins Haus des Herrn gehen und daß unsere Füße werden stehen in deinen Thoren, Jerusalem. Jerusalem ist gebauet, daß es eine Stadt sei, da man zusammenkommen soll."

Der Bauherr, Jakob Neufeld, überreichte ihm den Kirchenschlüssel, Prediger Janzen öffnete die Tür, und nachdem er den unten an der Treppe Harrenden den 100-sten Psalm zugerufen, zog die Gemeinde in ihr Heiligtum ein. Vom Chore der Kirche aus begrüßte ein leise vorgetragenes Präludium die in feierlicher Ruhe Einziehenden.

Das Kirchlein macht auch inwendig einen überaus freundlichen, lichten Eindruck. Die oben hoch zusammenlaufende Spitzbogendecke harmoniert prächtig mit den hohen gothischen Fenstern, wobei die nach oben strebenden Pilaster das sonst vielleicht etwas Eintönige der Decke sehr harmonisch und angenehm unterbrechen. Die Kanzel, äußerst sauber und doch einfach gearbeitet, steht an der Seite der kleinen Apsis, in welcher der ständige Abendmahlstisch aufgestellt ist. Zudem ist alles aus Anlaß dieser Feier mit Kränzen, Guirlanden und Blumen geschmückt — wobei man den Anordnern des Blumenarrangements den guten Geschmack und die gelungene Ausführung nicht absprechen kann. Besonders schön machte sich die Kanzel — und der mit weißen Lilien bestellte Abendmahlstisch. Was schließlich noch besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist die gelunge Akustik. Das verhältnismäßig kleine Schulharmonium tönte voll und laut.

Das Kirchlein, das ca. dreihundert Sitzplätze bietet, füllte sich ganz, viele mußten stehen, da auch die in dem Hauptgange noch extra aufgestellten Stühle nicht auslangten.

Stehend sang die Gemeinde als Eingangslied den herrlichen Choral: „Ich bete an die Macht der Liebe." Prediger Janzen verlas, vor dem Abendmahlstisch stehend, den 84. Psalm und hielt das Einleitungsgebet. Die Gemeinde sang aus dem Liede 504 unseres Gesangbuches einige Strophen, worauf der Sängerchor unter Leitung des Lehrers Fast von der Mennonitenschule mit dem „Wie heilig, Herr, ist diese Stätte" in gehobener und weihevoller Weise antwortete.

Darauf betrat [illegible] Janzen die Kanzel und [illegible] über das Wort Christi nach Johanni 14, 23: „Wer mich lieb hat, der wird mein Wort halten." Er wies auf die Veranlassung und Beweggründe hin, welche den Bau der Stiftshütte in Israel und dann den Bau des Tempels bei Salomo, dann nach dem Exil und bei Herodes veranlaßt, bis zu den mißlungenen Versuchen Julians des Abtrünnigen. Solle Gott sich zu seinem Tempel bekennen, so komme es auf die Beweggründe an, die den Bau veranlaßt. Soviel er hier erfahren, wollten die Melitopoler Mennoniten einen gemeinsamen Mittelpunkt haben, der sie alle zusammenziehen und vereinigen solle, nicht in einem Kulturwerk, sondern in einer Kirche, einer Stätte gemeinsamer Anbetung. Solch ein Grund aber kann nur des Herrn Wohlgefallen finden und wird er seinen Segen diesem Hause auch nicht vorenthalten.

Das Weihegebet gipfelte in den Bitten des Königs Salomon bei der Einweihung des ersten Tempels. Der Chor setzte mit einem Festgesange ein. Prediger A. Klassen von Halbstadt antwortete dem Vorredner in sehr passender Weise mit 1. Könige 9, 3: „Und der Herr sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und Flehen gehöret, das du vor mir geflehet hast, und habe dieses Haus geheiligt, das du gebauet hast, daß ich meinen Namen daselbst hinsetze ewiglich; und meine Augen und mein Herz sollen da sein allerwege." Schöner konnte ein Text dem andern nicht folgen, und wenn der Redner dann noch besonders den Finger darauf legte, daß das Herz Gottes hier wohnen wolle, so war damit der Gemeinde alles geboten, vor allem Gottes Liebe.

Weiter folgten Ansprachen und Gesänge. Prediger D. Epps Rede floß in dem Dreiklang zusammen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Der Herr ist meine Zuversicht und Stärke — Friede sei mit Euch."

Pastor J. Stach-Melitopol wünschte mit den Worten Christi aus dem hohenpriesterlichen Gebete: „Auf daß sie alle Eins seien." Dieser Vers war auch als Motto des Festtages über die innere Eingangstür gesetzt. Das Einssein aller christlichen Denominationen folgte nun in weiterer Darlegung. Mennoniten und Lutheraner leben hier in Melitopol in größter Eintracht beisammen. Die Lutheraner, die kein eigenes Bethaus hieselbst haben, genossen so lange für ihre gottesdienstlichen Versammlungen die Gastfreundschaft der Mennoniten in dem Schulsaale derselben, und er hoffe, daß man ihnen dieselbe Gastfreundschaft auch in dem neuen Kirchlein gewähren werde.

Prediger Johann Janzen von Ohrloff machte alsdann den Schluß, hielt die Fürbitte für Kaiser und Reich und entließ nach dem gemeinsam gesungenen Schlußverse: Nun danket alle Gott — die Versammlung mit dem Aaronischen Segen.

Anerkannt muß noch werden, daß der Sängerchor seine Sache gut machte und Lehrer Fast für alle seine Mühe nur Dank gebührt.

An die kirchliche Feier schloß sich ein Festessen, das in dem Schulsaale veranstaltet wurde Zuvor folgte auf eine in russ. Sprache gehaltene Anrede des Hrn. Klassen junior — der gemeinsame Gesang der Nationalhymne. Aus den Tischreden, die ferner gehalten wurden, erfuhr der uneingeweihte Gast noch manches, was ein klareres Licht auf den Kirchbau wirft. Zirka 60 Jahre sind in Melitopol Mennoniten ansässig. Anfangs ganz wenig an der Zahl, sind ihrer mit den Jahrzehnten immer mehr geworden, bis sie jetzt ca. dreißig Familien zählen. Die früher kleine einklassige Schule ist zur zweiklassigen geworden. Der eigentliche Initiator des Kirchbaus und gleichzeitig der Bauherr derselben ist Jakob Neufeld. Dieser weist sehr entschieden von sich ab auf die Gemeinde, deren Bereitwilligkeit und Hilfe allein den Bau ermöglichte. Auch wälzt er einen großen Teil der ihm gezollten Anerkennung auf den Meister der Fabrik Klassen — P. Daniels, der bei der Ausführung des Werkes unersetzlich gewesen sei. Der Bau ist in ca. 10 Monaten fertiggestellt. Fieberhaft hat man eilen müssen, um den Termin, 1. Juni, einhaltenzukönnen. — Auch daß die umliegenden Ökonomien sich dem Melitopoler Kirchspiele anschließen werden und beim Bau mitgeholfen haben, tönt durch. Besonders werden die Verdienste des Gutsbesitzers Joh. Klatt hervorgehoben. Dieser wünscht, daß man keinen Trommelwirbel deswegen schlagen möge.

Ein Ergebenheitstelegramm an Se. Majestät den Kaiser seitens der Melitopoler Mennoniten und der bei der Einweihung der Kirche anwesenden Vertreter der Stadt Melitopol wird verlesen und dann an den Taurischen Gouverneur zur Weiterbeförderung abgesandt.

Pastor Stach weist unter anderem darauf hin, wie alles wahre Gedeihen bei der Entwicklung des Einzelnen und der Gemeinden auf der Schule beruht. Auch hier in Melitopol habe es mit der Schule begonnen. Er bemerkt noch, daß alle Redner in der Kirche, sowie der Initiator dieses Kirchbaus — Schulmänner seien.

Der Rechtsanwalt R. hebt die Verdienste der Mennoniten im Melitopoler Kreise hervor als Ackerleute und Industrielle. Auch dieser Kirchbau konstatiere wiederum einmal die charakteristischen Merkmale der Mennoniten: ihre Bescheidenheit, ihre Arbeitsliebe und ihre guten Beziehungen zu der sie umgebenden Bevölkerung.

So klang der Festtag schön und harmonisch etwa um 3 Uhr mittags aus, wie er festlich morgens begonnen. Solche Feste vergißt man nicht.

Neuendorf. Die Prüfung der Schüler der Marientaubstummenschule hieselbst am 30. Mai 1914. Ein denkwürdiger Tag war für Neuendorf der 30. Mai. Gewaltige Zurüstungen wurden schon vorher getroffen, um die Menge der zu erwartenden Gäste

---

Aus der Ansiedlungszeit.

Von J. Prinz.

(Fortsetzung.)

Als der Hansabund bei dem Zerfall des Reiches und bei den Religionskriegen der Reformation zerfiel, so traten die Holländer sein Erbe an und wurden das erste Handelsvolk der Welt. Sie vertrieben nicht nur die Produkte ihrer eigenen hochentwickelten Industrie, sondern trieben namentlich Zwischenhandel zwischen den verschiedenen Ländern, indem sie deren Waren aufkauften und sie mit Gewinn wieder an andere Länder verkauften. Hier suchten nun die Engländer den Holländern ein Bein zu stellen, indem sie ihren Zwischenhandel zu vernichten suchten. Sie erließen die „Navigationsakte", ein Schiffahrtsgesetz, nach welchem ein fremdes Schiff nur Ware aus seinem Heimatlande nach England bringen durfte. Die Holländer durften also keine Waren aus fremden Ländern nach England bringen, sondern nur noch holländische. Damit war ihr Zwischenhandel aufs schwerste geschädigt. [illegible] aber in [illegible]. Sie hatten [illegible] die [illegible] Ruyter, [illegible] Zeit, der [illegible]

Flotte bei Plymouth an der Südküste Englands, und ein anderer Held, Tromp, schlug die Engländer in der Themsemündung und fuhr die Themse hinauf bis vor London und ließ einen großen Besen an die Mastspitze seines Admiralsschiffes binden, zum Zeichen, daß er die Engländer von den Meeren wegfegen werde. Die Engländer hatten jedoch auch ihre Seelöwen, und einer derselben, Blake (spr. Bläk) schlug die Holländer an ihrer eigenen Küste in einer dreitägigen Schlacht bei Schewentngen. Die Holländer mußten die Navigationsakte anerkennen. Besiegt waren sie jedoch nicht; der Kampf dauerte noch über ein Jahrzehnt mit wechselndem Glück. Beide Nationen wurden bei diesem Kampf über die Nord- und Ostsee hinaus geführt auf die Weltmeere, um dort das Erbe des weltumspannenden spanischen Kolonialreiches unter sich zu teilen.

Es gibt in den südlichen Ländern, z. B. in Palästina, eine Pflanze, die Aloë, die 25 Jahre lang blütenlos als ein niedriger Büschel dicker Blätter vegetiert. Dann schießt plötzlich ein armdicker Stengel aus seiner Mitte hervor, der sich in wenigen Wochen bis zur Höhe eines zweistöckigen Hauses erhebt und dann an seiner Spitze eine Menge Arme kandelaberartig ausbreitet, aus denen Tausende von Blüten hervorbrechen. Nach kurzer Zeit fallen die Blüten ab der Stengel starrt dürr in die Luft und die faustdicken Blätter verwelken. Mit dem Blütenzauber schließt die Pflanze den Kreislauf ihres Daseins ab. Ähnlich wie die Aloë entfaltete Holland nach den Freiheitskämpfen seine Kraft und Blüte.

Noch vor der Reformation haben Spanier und Portugiesen den Seeweg nach Südafrika und Südasien gefunden, haben Amerika entdekt und neue Ländergebiete besetzt, die an Umfang nicht nur Spanien, sondern Europa vielfach übertreffen. Die Spanier und Portugiesen waren über ein Jahrhundert im unbehelligten Besitz dieser Gebiete, wußten aber nicht viel mehr mit ihnen anzufangen, als sie auszubeuten und verstanden ihnen dabei nichts abzugewinnen, als Gold- und Silberbarren, die sie in ganzen Flottenladungen nach Europa schleppten, um damit die Religionskriege zu führen, an denen ihr Heimatland dann selbst zugrunde ging. Noch heute sind diese Länder in Mittel- und Südamerika in den Händen der Romanen, und das Resultat der 400-jährigen Kolonisation sind die halbwilden romanischen Staaten Amerikas, die sich nur durch eine Art von Hooliganentum einen Ruf in der Zeitgeschichte erhalten können. Was hat dagegen germanische Kolonisation in einem ein Jahrhundert kürzeren Zeitraum dicht daneben in dem Vereinigten Staate Nordamerikas geschaffen! Es war deshalb für den Kulturfortschritt eine glückliche Wendung, daß ein Teil der von den Spaniern und Portugiesen zuerst annektierten Ländern in die Hände der Engländer und Holländer kam. Bei dem Wettbewerb der beiden verwandten Völker waren zuerst die Holländer vor den Engländern im Vorteil, wurden aber mit der Zeit ins Hintertreffen gedrängt durch die weitsichtigere Kolonialpolitik der Engländer.

Als die beiden Rivalen zur See vor zweihundert Jahren in den Wettkampf um überseeischen Besitz eintraten, war Hollands Kriegs- und Handelsflotte, sein Handel und seine Geldmittel, denen Englands überlegen. Die Amsterdamer Börse war die erste Geldmacht in der Welt. Sie vergab Staatsanleihen und hatte verschiedene Staaten zu Schuldnern. Das fiel schwer in die Wagschale der Holländer. Denn die damaligen Kolonialunternehmungen wurden mit Geld ausgeführt und zwar nicht vom Staat und auch nicht planlos von einzelnen Personen, sondern von Aktiengesellschaften. Der Staat erteilte der Gesellschaft das Recht mit überseeischen Völkern Verträge abzuschließen über Erwerb von Ländergebieten und stellte seinen eventuellen Schutz in Aussicht, im Uebrigen handelte die Gesellschaft nach eigenem Ermessen auf eigenes Risiko und mit eigenen Mitteln.

1602 wurde in Amsterdam die erste derartige Aktiengesellschaft, die Holländisch-ostindische Kompagnie gegründet mit einem Aktienkapital von 6½ Millionen Gulden in 2153 Aktien zu je 3000 Gulden, wobei in Rechnung zu nehmen ist, daß damals ein Gulden einen ganz andern Wert hatte als heute. Es wurden denn auch ganz andere Erwerbungen ausgeführt, als es heute mit dieser Summe möglich wäre. Die Gesellschaft hatte ihre eigene Kriegs- und Handelsflotte, die sie auf Erwerb aussandte. Sie setzte sich zuerst auf der kleinen Insel Amboina der Molukkengruppe in Hinterindien fest. Von hier aus besetze sie dann die großen Sundainseln, wo dann der eigentliche Begründer des holländischen Kolonialreiches Jan Coen die Hauptstadt des Kolonialreiches Batavia gründete. Weiter besetzten die Holländer Malakka und Ceylon, drangen nach Süden zu der australischen Inselgruppe vor, knüpften mit China und Japan Handelsverkehr an und gründeten auf der chinesischen Insel Formosa die Niederlassung Seelandia.

(Schluß folgt.)

zu dieser außergewöhnlichen Feier unterzubringen. Da die Kirche voraussichtlich die Menge der Gäste nicht fassen würde, schlug man vor der Kirche noch ein großes Zelt auf. Den 29. war schon eine stattliche Anzahl Fuhrwerke hinausgefahren, um die Schüler mit den Lehrern und Eltern der Taubstummen von der Station Chortitza abzuholen. Da man befürchtete, daß der Raum die Gäste nicht fassen würde, wenn am nächsten Tage auch alle Kinder kommen sollten, so wurde den Lehrern der Vorschlag gemacht, schon den 29. nach Vesper eine kleine Vorprüfung für die Kinder abzuhalten. Darauf gingen die Lehrer mit großer Bereitwilligkeit ein. Nun war es eine Lust anzusehen, wie die Kinder zum Kirchenplatze strömten und wie sich die Bänke füllten, um dem zu lauschen, was die Taubstummen gelernt. Doch dieses war ja nur die Vorprüfung, und doch waren schon ca. 500 Gäste, hauptsächlich Kinder, erschienen.

Der Morgen des denkwürdigen Tages brach an. Vom frühen Morgen an eilten festlich gekleidete Leute auf Wagen und zu Fuß zur Kirche. Von weit und breit strömten Gäste herbei. Die geräumige Kirche und das große Zelt füllten sich bis auf den letzten Platz. Nach ungefährer Berechnung waren ca. 2000 Gäste erschienen. Um 8 Uhr morgens wurde die Prüfung in der Kirche vom ehrw. Ältesten Jsaak Dyck, Chortitza, und unter dem Zelte von Prediger Heinr. Epp, Nikolaipol, mit Gebet und Gesang eröffnet.

Um allen Gästen Gelegenheit zum Hören zu geben, wurde die Prüfung auf beiden Seiten gleichzeitig abgehalten. Der Unterschied bestand nur darin, daß die Prüfung in der Kirche ihren normalen Gang hatte, d. h. mit den Kleinsten angefangen und den Größten beendigt wurde, wogegen draußen unter dem Zelte eine andere Reihenfolge eingehalten wurde. Es wurde auch von einer und derselben Abteilung nicht ein und dasselbe geboten. Wenn die Kleinen in der Kirche ihre Sprachfertigkeit zeigten, so mußten sie sich draußen im Rechnen produzieren. Die zweite Abteilung wurde in der Kirche im Rechnen geprüft, wogegen sie draußen von ihrer ziemlich entwickelten Redegewandtheit Zeugnis ablegen mußte. Die dritte Abteilung erzählte in der Kirche etliches aus der engeren und weiteren Heimat, sie wußten aber auch ziemlich gut Bescheid in der Geschichte des Volkes Israel, aus welcher den Schülern draußen Fragen vorgelegt wurden. Die Schüler der obersten Abteilung mußten in der Kirche Fragen aus der Geschichte der Erzväter beantworten, wogegen sie draußen in der Geographie und zuletzt auch etwas in Rechnen und Kirchengeschichte verhört wurden. In der Kirche wurden die drei Austretenden, ein Mädchen und zwei Knaben, noch zum Schluß auf Jesu Liebe hingewiesen, worauf die ganze Feier mit allgemeinem Gebet und Gesang geschlossen wurde. Nach Schluß der Prüfung wurde von den älteren Zöglingen noch ein Schauturnen ausgeführt, das durch seine schneidige und präzise Ausführung allgemeine Bewunderung hervorrief.

Großes haben Lehrer und Schüler geleistet, die Lehrer in treuer, sorgfältiger Arbeit, die Schüler im Auffassen des bis dahin Unbekannten. Man hatte schon viel von der mühsamen Arbeit in der Taubstummenanstalt gelesen und gehört, hatte auch schon einige Erfolge gesehen an den drei lernenden Taubstummen, welche Neuendorf aufzuweisen hat; doch einen rechten Einblick in die nervenanstrengende Tätigkeit der Lehrer hat uns erst diese Prüfung gewährt. Es ist viel Geduld und Langmut, manchmal aber auch ernste Zucht, gepaart mit aufrichtiger Liebe, erforderlich, um das zu leisten, was erreicht worden ist. Doch die Kraft dazu kommt nicht aus uns selbst, sondern sie muß von oben erbeten werden. Daher ist es unsere Pflicht, der Männer, die sich dem schweren Berufe an den armen Taubstummen gewidmet haben, fürbittend zu gedenken. Aber nicht uns durch Fürbitte allein ist geholfen. Wir sind auch zum größten Dank verpflichtet dem Geber aller guten Gaben, der uns gesunde Kinder geschenkt. Diesen Dank können wir abstatten, indem wir tief in unsere Tasche greifen, um das schöne Werk zu fördern und auszubauen. Dieser Dank kam auch auf unserer Feier einigermaßen zum Ausdruck, indem durch freiwillige Kollekte etwas über 500 Rbl. und auf dem Ausrufe der Sachen, von den Schülern angefertigt, etwas über 700 Rbl. einkamen, im ganzen ungefähr 1300 Rbl.

Nach dem Ausrufe wurden alle zugereisten Gäste in der Scheune des unweit der Kirche wohnenden J. D. aufs beste mit einem Mittagsessen bewirtet.

Einen schönen Eindruck machte das Verhältnis der Lehrer und Schüler zu einander. Manches mahnende und liebevolle Abschiedswort wurde den scheidenden Schülern von den Lehrern zugerufen. Denn es galt Abschied zu nehmen für die meisten auf 3 Monate, für einige auf immer. Auch für uns war es ein Abschied, denn es war die erste Festlichkeit solcher Art, und ob wir es noch einmal beleben werden? Gott weiß es. Wir rufen den scheidenden Lehrern noch ein herzliches „Vergelt's Gott" zu und wünschen ihnen zum Schluß, daß der treue Gott ihnen in Gnaden noch recht lange Kraft geben möge, die schwere Arbeit an den Taubstummen zu bewältigen. Den Schülern aber wünschen wir, daß sie fortfahren mögen mit rechtem Fleiße, um zu brauchbaren Mitgliedern der Gesellschaft heranzuwachsen. Uns allen aber soll der 30. Mai 1914 unvergeßlich sein!

— Noch ein Wort zum Nachdenken. Die Marien-Taubstummenschule in Tiege zählte im abgelaufenen Jahre 33 Schüler, davon waren 31 in Neuendorf, 20 Knaben und 11 Mädchen. Jedes Kind kommt der Anstalt auf stark 300 Rbl. zu stehen. Für ein Vierteil der Schüler wird ungefähr 140 Rbl. jährlich gezahlt, für ein zweites Vierteil durchschnittlich 70 Rbl., der Rest wird umsonst unterhalten, teilweise auch noch gekleidet. Daher wird auch nur der kleinere Teil der Ausgaben durch Einnahmen gedeckt, das Übrige muß durch Wohltätigkeit aufgebracht werden.

Joh. Wieler.

Warwarowka, am 1. Juni. Heute früh hatte unser Senior unter den Predigern, Br. Anton Löwen, einen Krampfanfall, der ihn jedoch bald verließ. Auf Mittag wiederholte sich derselbe. Wollen hoffen, daß Gott den lieben Bruder noch längere Zeit unter uns läßt.

Pretoria, Orenburg. Da der ganze Monat April meistens regnerisch und kühl war, so hat das Getreide, obzwar es an Feuchtigkeit nicht fehlte, nur kleine Fortschritte gemacht, desto mehr aber der wilde Hafer und anderes Unkraut. Sehr gut steht der Weizen in der Wase. Es fehlt an warmer Witterung.

Chortitza. Am 8. Juni findet die Generalversammlung der Mitglieder des Mädchenschulvereins statt. Außer den laufenden Angelegenheiten, liegt die Neuwahl des leitenden Komitees des Vereins und der Revisionskommission vor. Zahlreicher Besuch ist daher dringend erbeten.

Warschau, 31 März. Um 5 Uhr wurde das Urteil bekanntgegeben: Bisping wurde des Mordes an seinem Freunde dem Fürsten Druzkoj-Ljubezkoj, angeklagt, begangen im Jähzorn und in der Erregung, sowie der Wechselfälschung schuldig befunden und zum Verlust aller Rechte und Vorzüge des Adels, sowie zu 4 Jahren Arrestantenabteilung verurteilt. Hinsichtlich des Giftmordversuchs, den er an demselben versucht haben soll, wurde Bisping freigesprochen. Das Urteil wird der Allerhöchsten Einsichtnahme unterbreitet. Bisping hörte das Urteil ruhig an. Das Gesuch um Befreiung aus der Haft gegen Kautionsstellung wurde abgelehnt.

Kotschubej, Kronauer Gebiet, Chers. Kreis, den 27. Mai. Heute ging hier endlich ein tüchtiger stundenlanger Gewitterregen nieder.

Es ist der erste Regen nach der Saatzeit, abgesehen von einem leichten Spätregen im April. Infolge der langen regenlosen Periode stehen die Getreidefelder traurig da, trotzdem die Frühlingssaat die besten Hoffnungen erweckte.

Am Pfingstsonntag traf hier ein Telegramm mit der Nachricht ein, daß auf dem Chutor des Herrn Link von dem örtlichen Tscherkessen ein Feldscher der neuen Eisenbahnlinie erschossen und ein Ingenieur tödlich verwundet worden sei. („Od. Ztg.")

Von der Wolga. Den 18. Mai hatten wir bei starkem Winde unter Blitzen u. Donnern einen starken Regen mit einigen kleinen Schloßen in Erbsengröße. Ein mir bekannter junger Herr aus Zarizyn erzählte mir heute früh, daß gerade ein Dampfer aus Zarizyn nach Astrachan auf dem Wege war, als dieses Wetter kam. Der Kapitän, seine Frau und zwei Kinder, ein größerer Knabe und ein Mädchen, befanden sich gerade zusammen in der Kajüte, als der Blitz da einschlug und alle vier tötete. Da das Schiff noch nicht weit von der Stadt Zarizyn entfernt war, so brachte man die vier Leichen auf einem größeren Ruderboote nach der Stadt zurück, wo sie in Gegenwart meines Gewährsmannes vom Boote genommen wurden.

Wie ist doch des Menschen Leben stets mit Gefahr umgeben!

(„Odss. Ztg.")

Leonidowka, Kreis Bachmut. Warnung. Gestern, am 2. Juni, gegen 10 Uhr vormittags, ereignete sich in der Dampfmühle des Johann Görz folgendes Unglück: Der 17-jährige Jüngling Friedrich Merschinskij arbeitete nahe an einer, von der Erde etwa eine Arschin gehenden, glatten Transmissionswelle, wickelte an derselben auf und, als man das dumpfe Dröhnen vernahm, verursacht von dem Aufschlagen des aufgewickelten Körpers, und die Maschine zum Stehen brachte, war der arme Junge so zugerichtet, daß er, als man ihn von der Welle abnahm, alsbald starb. Auch eine glatte, scheinbar ungefährliche We[illegible]ner halbe Arschin Länge kann, wenn Unkundige sich derselben nahen oder gar noch an derselben, wenn sie dreht, spielen, verhängnisvoll werden. J. W.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Eindrücke von der Taubstummen-Prüfung in Neuendorf am 30. Mai 1914.

Rechtzeitig trafen wir zur Prüfung der Taubstummenschüler in Neuendorf ein. Alle Plätze in der Kirche waren bereits gedrängt besetzt, und das etwa 600 Mann fassende Zelt hatte auch schon nur wenig freien Raum.

Bald nahm die Feier denn auch ihren Anfang. Wir saßen still und lauschten, wie die Kinder, die einst nur trauriges Getön von sich hatten geben können, nun auf die verschiedenen Fragen aus biblischer Geschichte, Rechnen, Geographie, Heimatkunde und sogar aus der mennonitischen Geschichte frisch Antwort gaben. Tief ergriff's uns, wie sie so fest mit ihren Blicken an den Lippen der Lehrer hingen und ihnen die Worte ablasen. Staunen mußten wir, wie es möglich sei, diese Kinder in allen Fächern der Elementarschule so weit zu fördern. Herzlich freuten wir uns, daß diese Kinder nicht bloß „Vater" und „Mutter" sagen konnten, sondern auch ihren Gott und Heiland kennen und lieben gelernt hatten. Liebe entbrannte in uns, und ums Herze wurde es so warm. Wie viel Freudigkeit, Geduld, Kunst und Geschick gehört dazu, solche taubstummen Kinder zu erziehen und zu unterrichten! Gott vergelte es den Männern, die solche Reichsgottesarbeit unter uns tun! Gewiß, mancher unter den Gästen hat sich's gesagt: „Du hast bisher diese Sache wenig gekannt, wenig dafür getan, selten oder nie dafür gebetet, aber das soll von nun an anders werden: ich habe die Taubstummenschule in mein Herz geschlossen."

Aus Neuendorf waren 8 Schüler, aber wie es mir vorkam, stammten von den 31 Schülern recht viele aus der „alten Kolonie". Diese Erkenntnis wird sicher nicht auf mich allein den Eindruck gemacht haben, daß wir hier zu wenig für die Anstalt tun. Wohl sind da heuer über 1300 Rbl. eingekommen, grade so gut könnten wir aber auch alle Jahre ein gleiches Sümmchen oder noch mehr für die Schule ablegen. Besonders fiel es mir auf's Herz, daß ich es doch nicht genug schätzen kann, daß alle meine Kinder und Enkel gesund und vollsinnig sind. Wie viel Ursache gibt mir das mit der Tat zu danken. Dann aber fragte ich mich auch als Lehrer: „Wenn es möglich ist, diesen taubstummen Kindern so viel beizubringen, wie kommt's denn, daß unsere Schüler recht oft schlecht können, wenig wissen?"

Nach der Prüfung wurde ein Schülerturnen aufgeführt, das glänzend verlief. Abermals möchte ich fragen: „Warum turnen unsere jüngeren Lehrer nicht mit den Schülern? Warum wird das Turnen bei uns, selbst in den Zentralschulen, so kümmerlich betrieben?"

In Neuendorf konnten wir sehen, was selbst taubstumme Kinder lernen können. Ich schämte mich für mich und meine Kollegen. Ich bin überzeugt, daß diese Prüfung den vielen anwesenden Lehrern Anregung gegeben haben wird, weiterhin mehr gründlich zu arbeiten, etwas Tüchtiges zu leisten und so würdiglich zu tun und zu handeln nach dem Beruf, darinnen wir berufen sind.

Meine Eindrücke lassen sich kurz also summieren: „Die Taubstummenlehrer erreichen viel mit ihren Schülern, und wir können und müssen mehr erreichen, wenn wir ebenso gewissenhaft und treu arbeiten wie sie!"

Ein alter Lehrer.

Eingesandt.

— An die Absolventen der Halbstädter Kommerzschule G. Bergmann, P. Warkentin, R. Willms, J. Wiens, B. Hahn, H. Heinrichs, Jt. Sawatzkij, W. Klassens I, W. Klassen II, J. Klassen, E. Leippi, P. Peters, G. Penner, J. Penner, H. Unruh, A. Fast, W. Fast, J. Schulz, J. Janzen und J. Janzen.

Ich spreche Ihnen öffentlich meinen herzlichen Dank aus, daß Sie meiner an Ihrem Festtage so liebreich gedacht haben. Für den folgenden Lebensabschnitt, ob Sie nun ins praktische Leben eintreten oder eine Hochschule besuchen sollten, wünsche ich Ihnen Gottes gnädige Führung, damit ein jeder von Ihnen der Umgebung zum Segen gereichen möge. Früchte, an Ihnen gezogen auf dem Grunde der Erkenntnis Gottes, der Natur und der Menschen, gereift in dem Geiste der Wahrhaftigkeit und der Selbständigkeit, den zu pflegen ich als mir gewordene Aufgabe ansah, mögen Sie in die Reihen der positiven Mitarbeiter bringen. Unsere zweijährige gemeinsame Arbeit bildet für mich eine helle unvergeßliche Periode meines Lebens, und mit großem Interesse werde ich auch Ihren weiteren Lebenslauf verfolgen. Ich hoffe bestimmt, daß Sie der Schule, die Ihnen so sehr viel — wenn auch nicht alles, was Sie wünschten, gegeben hat, ein liebreiches Andenken bewahren werden, worin auch mir ein Platz beschieden sein wird.

Ihr P. Wiens.

Anm. d. Red.: Auf unser Gesuch wurde uns auch das Telegramm übermittelt, das obiges Eingesandt veranlaßt hat. Es lautet:

Дорогой Петръ Ивановичъ!

Разставаясь сегодня съ нашей школой и вспоминая свѣтлое время, проведенное подъ Вашимъ отеческимъ попеченіемъ, мы шлемъ, дорогой Петръ Ивановичъ, наше сердечное спасибо за все доброе, что Вы оказали намъ.

Бергманъ, Варкентинъ, Вильмсъ, Виисъ, Ганъ, Генрихсъ, Завацкій, Классенъ, Классенъ, Лейппи, Петерсъ, Пеннеръ, Пеннеръ, Унру, Фастъ, Фастъ, Шульцъ, Янценъ, Янценъ.

Familiennachrichten.

Am 1. Juni feierten bei schönstem Wetter der Gebietsschreiber Heinrich Heese und seine Gattin in Chortitza ihre Silberhochzeit. Prediger Peter Penner von der Zentralschule hielt eine prächtige Ansprache. Die ganze schöne Feier wickelte sich meistens in dem historischen Blumengarten der Eltern des Jubelpaars, der Familie Peters, auf der alten Reihe ab, in welchem auch Schreiber dieses seine halbe Jugend verbracht hat. Und wie Franz Franzowitsch ihn noch immer pflegt. Und wie berechtigt stolz er auf denselben sein kann! Er hat Grund dazu. — Wie viele Namen hatte dieser Garten vor 30 Jahren und wie viele Knaben saßen an seiner Quelle, die mit andern unsern Bach, die Chortitza, speist. Gestern, als dort heilige Lieder gesungen wurden, war ich in Erinnerungen ganz weg.

Ein Festgast.

Lösung des Streichholz-Rätsels in № 43.

HUHN

Lösung des Silbenrätsels in № 43.

Futteral.

Vexierbild.

Wo ist der Tourist und der Führer geblieben?

EMSER WASSER
PASTILLEN. SALZ
pp|106 36180

Haus- u. Landwirtschaft.

Sibirien bei Omsk. Wenn wir Ssibirjaky in dem „Botschafter" lesen, wie dort im Süden Rußlands die Saatzeit längst beendet ist und da und dort die Aussichten schon gut sind, so können wir hier noch wenig davon berichten, denn wir haben nur den 10. April mit der Saatzeit begonnen und noch bis in den Monat Mai hinein gesät, obzwar unser erstgesätes Getreide schon hübsch aufgegangen ist, (das Eingepflügte nicht so gut, wie Gedrilltes) so können wir hier noch wenig darüber berichten, denn unserer Ansicht nach ist es schon etwas trocken und stellenweise kommt das später gesäte Getreide nur dünn und sehr langsam zum Vorschein.

Wir haben die ganze Saatzeit ohne Unterbrechung arbeiten können. Kleine Regen kamen, aber nur nachts, einmal am Tage, aber nicht so viel, daß die Arbeit unterbrochen wurde. So hatten wir ziemlich windig, etliche Tage sehr warm, etliche sehr kalt, den 3. Mai morgens hatten wir 2 Grad Frost R. Heute, den 4. Mai, wieder ziemlich stürmisch. Nun, wir hoffen doch auch auf eine gute Ernte, denn je stürmischer es hier gewesen ist diese Zeit, welche wir in Sibirien wohnen, desto besser ist die Ernte gewesen, aber der Mensch denkt und Gott lenkt, und so überlassen wir es unserm Herrgott, er wird für uns sorgen, wie er es so lange auch getan hat und wird uns auch weiter helfen hier in Sibirien, denn uns fehlt hier noch vieles, was uns nötig ist an Leib und Seele.

Ein sib. Bauer.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— Durch Lehrer Abr. Wieler-Nikopol von den Schülern gesammelt Missionsgeld in Summa 13 R. 18 K.

— Anfrage. Wo kann man das von H. Epp verfaßte Büchlein „Abr. Unger" bekommen und was kostet dasselbe? K—r.

Buntes Allerlei.

— Eine furchtbare Ballonkatastrophe hat sich dieser Tage in dem Orte Cesanne im Departement der Marne ereignet. Bei einer festlichen Veranstaltung sollte ein Ballon aufsteigen. Zu dem Schauspiel hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Aus noch unbekannter Ursache explodierte der Ballon kurz vor der Auffahrt. Die Explosion richtete unter der Menge großes Unheil an. Die vorderste Reihe der Zuschauer wurde buchstäblich niedergemacht; der Ballon fiel in geringer Entfernung vom Aufstiegplatze brennend zu Boden. Die Menge wurde von einer schrecklichen Panik ergriffen. Über sechzig Personen wurden verletzt, davon viele so schwer, daß ihr Zustand bedenklich erscheint. Nachdem der erste Schrecken vorüber war, wurde ein Hilfsdienst organisiert. Gendarmen eilten herbei und befreiten unter großen Schwierigkeiten den schwerverletzten Ballonführer Leprince, der unter dem brennenden Ballon begraben lag.

Ein Sonntag im Sommer.

So still und feierlich ist's heut' auf weiter Flur,
Ein heißer Windhauch nur zieht leis' durch die Natur,
Und schaukelt sacht das Gräschen, das Blümchen hin und her,
Zieht dann in leichten Wellen hin übers Ährenmeer.

Dort oben brennt die Sonne aus wolkenlosem Raum,
Und webt in goldnen Farben der Landschaft Sommertraum.
Phantastisch Bilder tauchen, umringt von Gräserduft
Und baden in den Wellen der zitternd heißen Luft.

Und über grünen Matten, mit Blumen reich besät,
Die muntre Lerche flattert und singt froh ihr Gebet.
Und freundlich lädt zum Ruhen der duft'ge Teppich mich,
Im Grase zirpt die Grille: 's ist Sonntag, strecke dich!

J. T.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-luth. Jesuskirche.
Sonntag, den 8. Juni.
Lesegottesdienst — 10 Uhr vormittags.

Mennonitisches Bethaus.
Sonntag, den 8. Juni.
Gottesdienst. Beginn ½10 Uhr morgens.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 2. u. 5. Juni.

5% 1. Gewinn Anleihe	512	510
5% 2. „ „	393	392½
5% P.br. d. Adels-Agrarb.	350	350
4% Staatsrente	92½	92½
5% Anleihe 1906	102⅜	103⅜
5% 1. Innere Anleihe	104⅞	104⅛
5% 2. Innere Anleihe	108⅛	104¼
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89	90⅝
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89½
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105½

Berdjansker Börsenbericht

vom 5. Juni 1913.

Ulka (Belokoloska)	9 R.	— Pf.	— R
„ „	9 „ 16	„ 10	„ 50
Winterweizen	10 „ —	„ 11	„ 10
„	9 „ 80	„ 11	„ —
Hartweizen	„	„ 10	„ 60
„	9 „ 80	„ 10	„ 80
Gerste mit 4%		8	
Roggen	9 „	— — 7	„ 20
Hafer	— „ —	„ — 7	„ 50
Mais		—	„

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 19 Waggons.
46 Rbl. 78 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Einige von den immerwährenden Trabanten der Sonne sind die jgo6-1 Sommersprossen. 77753

Besonders stark treten sie in den Sommermonaten hervor, wenn die Haut von den stechenden Sonnenstrahlen stark gereizt wird. Lange Zeit bildeten die Sommersprossen — dieser, auch die hübschesten Gesichter verunstaltende Fehler — jenes Uebel der Natur, gegen welches der Mensch ohnmächtig war zu kämpfen. Mit der Erfindung des weit verbreiteten Crême Kazimi Metamorphose, hat sich die Anschauung der Gelehrten [illegible] geändert. Und dieses nic[illegible] die Crême Kazim[illegible] vorstellt, welche[illegible] merspossen, und anderer [illegible] tet und verni[illegible] heilenden Mit[illegible] durch, daß es [illegible] Haut reizenden [illegible]

Ehe Sie sich, — zum Einkochen der Gartenfrüchte, — „Rex" — oder andere, billigere Gläser und Apparate kaufen, bitte ich, sich zu überzeugen, daß Sie solche am vorteilhaftesten bekommen bei **Hermann Borm** in Chortitza. jtg6-2

45

Gesellschaft **„Sanitas"** Spezialfabrik — für — **Zentralheizungen** — und — **Ventilationen** — aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.

— Beste Referenzen. —

Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

Millionen Damen und Herren — gebrauchen die sensationelle Erfindung — **Seife „Flora"** von Dr. Hartmann in Wien.

Fragen Sie Ihren Hausarzt, ob sie nicht das anerkannt beste Mittel gegen Unreinlichkeiten der Haut, Gesichtsausschlag, Blasen, Mitesser und Sommersprossen ist. Sie gibt ein frisches, jugendliches Aussehen, macht die Haut seidenweich, weiß und sichert vor Ansteckungen mit Hautkrankheiten.

— Tausende von Dankschreiben. —

Echt nur in roter Verpackung mit der Unterschrift des Erfinders: Dr. Hartmann, „Wien". Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen zum Preise von 75 Kop. pro Stück. pko2615

New-Jorker Dorfsgemeinde stellt einem **Schmiedemeister,** jtg5-3 Mennonit, unentgeltlich ein Grundstück zur Verfügung. Reflektanten mögen sich an das New-Jorker Dorfsamt wenden: п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ.

Junger Mennonit, verheiratet mit elfjähriger Praxis, sucht Stelle als **Geschäftsführer** jtl3-3 in einem Konsum oder Privatgeschäft, oder als Reisender. Anfragen zu richten unter № 2886 Б. до востребованія. п. о. Гнаденфельдъ, Тавр. губ.

Angereiste in Berdjansk finden gute Kost und Quartier in der Nähe des Liman-Bahnhofs und der Wannenbäder. [illegible]

Gründliche jtp 2 Hilfe bei chronischen Leiden. Zahlreiche Dankbriefe. Kostenfreie Auskunft erteilen: Peter P. Dyck, Post Sofijewskij Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw. Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Danielsnowo, Gouv. Ufa.

Eine gut eingerichtete Hochmühle nahe an der Station (Flächeninhalt 1 Dess.) wird Umstände halber unter sehr guten Bedingungen verkauft. Die Mühle mahlt bis 100 Tschetwert und gibt jährlich einen Reingewinn von Rbl. 10—12000. Wäre auch bereit die Hälfte meines Geschäfts an einen Kompagnon abzugeben. Käufer möchten sich wenden an die Redaktion unter „Hochmühle" jtl5-3

Vermittele Landkauf, Verkauf, Pacht und Versatz. Н. Фр. фонъ Гарнье, Омскъ, Маріинская 21. ppo13

Absolvent jtl4-3 der Alexanderkroner Handelsschule sucht Stelle als **Buchhalter** [illegible]

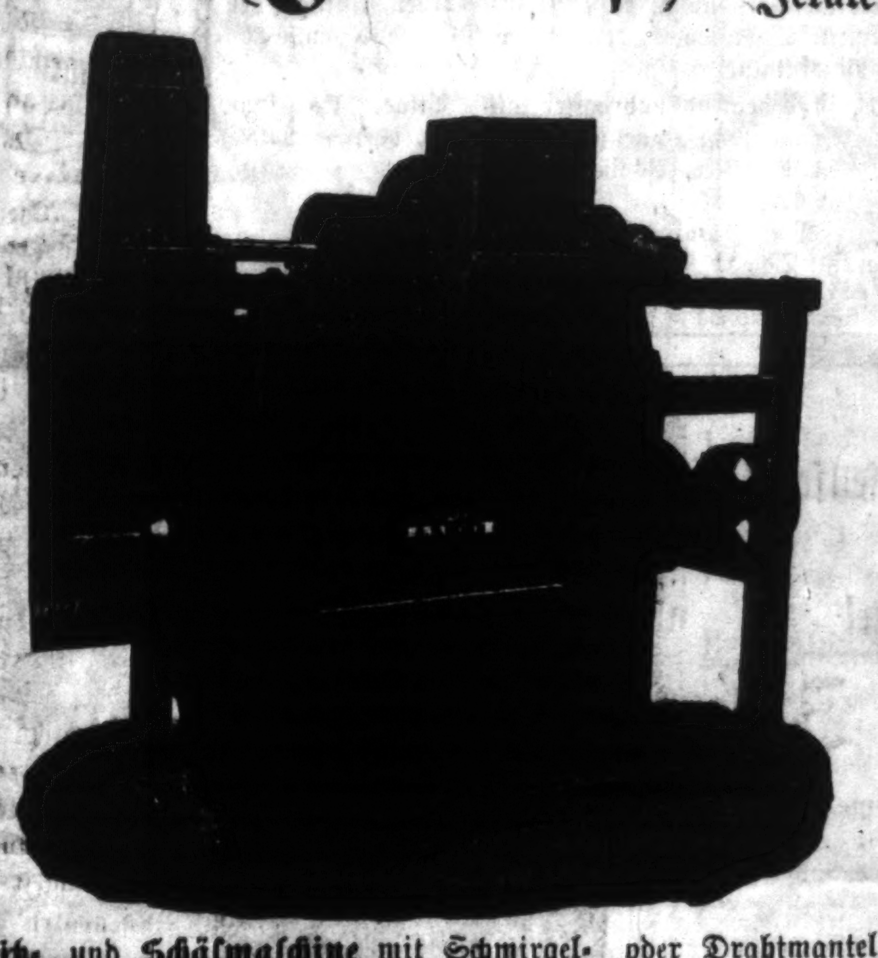
[illegible] erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung. **Drei Monate im Institute.** Institutsnachrichten gratis. Oder brieflicher Unterricht in **Buchführung** [illegible] Otto Siede, Danzig, Preussen.

GARANTIRTER VERDIENST v. R. 50. [illegible] ТОМАСЪ [illegible]

[illegible] Licht- und Kraftanlagen — baut speziell — Ingenieur [illegible] Thießen, Technisches Büro. [illegible], Gouv. Jekaterinoslaw. [illegible], elektr. Glühlampen, Arma[illegible] in großer Auswahl [illegible] auf Lager.

Gesellschaft **A. J. Koop,** Abt. Kitschkas, Jekaterin. Gouv.

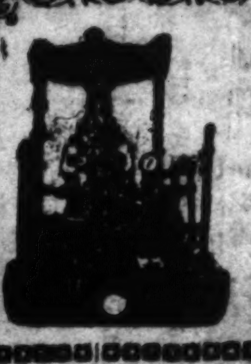
Walzenstühle, Plansichter, Griesputzmaschinen, Zylinder, Kleiebürsten, Exhaustoren, Schnecken



Aspirateure, Magnete, Elevatoren, Trieure, Bürstmaschinen, Filter, Transmissionen.

Bau und Einrichtung kompletter Mühlen.

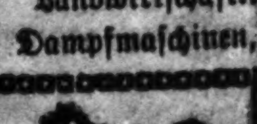
Spitz- und Schälmaschine mit Schmirgel- oder Drahtmantel. jpt1512



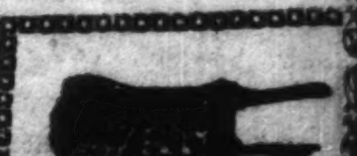
Gesellschaft **„Lepp u. Wallmann"** Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 147

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.



Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis. Adresse des Hauptkomptoirs: **Alexandrowsk,** Gouv. Jekaterinoslaw.



Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Durch den „Botschafter" kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

D. A. Kohan,
Jekaterinoslaw,
Mostowaja Str. eig. Haus, Tel. 44.

Balken u. Schwellen
Eisen Sorten-, Eck-, Kessel- und Dacheisen.
Schienen für Eisenbahnen und Handbahnen.
pgr48-21

Russische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft

Dynamo

Fabriken in Moskau (vormals Russische Elektrizitäts-Gesellschaft Westinghouse).
Die Verwaltung ist in St.-Petersburg, Fontanka 86.
Abteilung für Süd-Rußland: Jekaterinoslaw, Petersburgerstr. 42 und Jusowka, Ecke Ssadowaja und 1. Linie. Telegrammadresse: „Омалид".
Übernimmt Einrichtung elektrischer Kraft-Uebertragung, elektrischer Beleuchtung, elektrischer Eisenbahnen. rc. — Verkauf von Dynamo-Maschinen, Dampf-Turbinen, Elektro-Motoren, Transformatoren, elektrischer Apparate aller Art, u. s. w.
Zähler, Ampermeter, Voltmeter und div. Meß-Instrumente. Naftamotore Bohrmaschinen, Bei den Abteilungen befinden sich: große Lager von Bronze-Armaturen, Bogenlampen, Leitungsdrähten aus verschiedenem gebräuchlichen Material, ökonomische Glühlampen Patent Westinghouse. Energieverbrauch 1 Watt und ½ Watt pro Kerze;
Alles erforderliche Installationsmaterial nebst Zubehör. — Der Gesellschaft stehen alle Privilegien, Erfindungen, Zeichnungen, wie überhaupt das ganze technische Material der englischen Gesellschaft Dick, Kerr u. Co. Ltd., Preston England und Westinghouse zur Verfügung.
Die Gesellschaft ist Alleinvertreter für Rußland von: Westinghouse El. Mfg. Co. East-Pittsburg, Westinghouse m. b. H., Wien und Manchester.

Zusammenstellung von Projekten und Kostenanschlägen.

Preiskourante auf Verlangen. pk818

Technisches Bureau
Jakob Schreider, Jekaterinoslaw, Prospekt № 11.
Телефонъ 3-94.
Zentral-Luft-Wasserheizung
und gesundheitstechnische Anlagen.
Projekte und Kostenanschläge kostenlos. — Über 2000 Installationen in Betrieb. jpr8-6

„Biomalz mit Eisen" für Blutarme 1 gr. Dose 1 R. 80 K. / " " 1 kl. " 1 R. — K.
„Biomalz mit Kalk" für Lungenleidende 1 gr. Dose 1 R. 80 K. / " " 1 kl. " 1 R. — K.

Biomalz

ist ein natürliches Nahr- und Heilmittel, das aus edlem Gerstenmalz gewonnen wird.
Biomalz enthält auf Grund der Analyse, neben anderen in hohem Grade nahrhaften und kräftigen so wie leicht verdaulichen Bestandteilen, reinen Zucker (Maltose) Dextrin, Phosphor, Kalk, Eisen und anderes.
Biomalz wirkt vorzüglich auf die Hebung des Appetits und regelt die Verdauung; es stärkt die Nerven, kräftigt den gesamten Organismus, reinigt das Blut und entwickelt die Muskulatur.
Biomalz ist bedeutend nahrhafter als Kakao. Es kann ohne Beimischung eingenommen werden, oder in Milch, Tee, Suppe, Bier, Bouillon u. s. w.
Zu beziehen von **A. P. Friesen,**
Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.
1 große Dose 1 R. 50 K., kleine Dose 85 Kop.
Nur echt, wenn mit Fabrikmarke: „Zwei Zwerge," Fabrik Gebr. Patermann Berlin. Prospekte umsonst.
pok10

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.
Technisches Kontor.
Baut als langjährige Spezialität Liefert
Zentral-Heizungen
aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

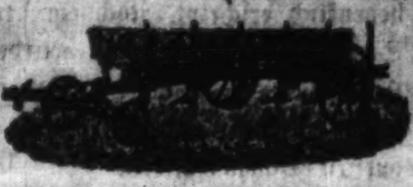
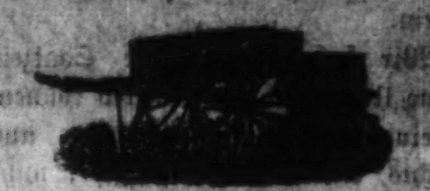
Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.

Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes. — gratis und franco. — Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge.

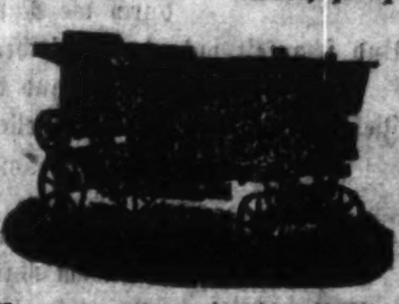
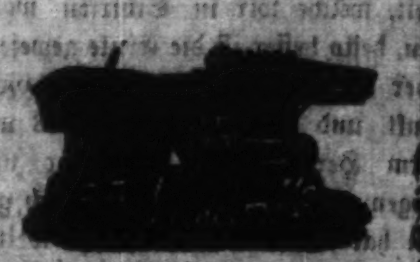
Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.
pok 86

— Die —
Trachom-Krankheit
(Aegyptische Augenkrankheit)
sollte von keinem Augenkranken vernachlässigt werden.
Belehrung erteilt kostenfrei
Peter P. Dyck, Post Sofiewskij-Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw.
Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Die Fabrik
Landwirtschaftlicher Maschinen
Heinrich D. Neufeld,
(vormals Klassen und Neufeld)

offeriert den Herren Landwirten ihre 2—12 PS Dreschmaschinen mit einfacher, doppelter und ohne Putzerei für Göppel-, Motoren- und Dampflokomobilen, Mäher, Drillen, Drillbugger mit patentiertem Gewindehebeapparat, Wasserwagen, Rübenschneider, Landwalzen u. v. M.; liefert ausländische Naftamotoren und Dampflokomobilen.
Eigene Fabrikniederlagen:
Werchny-Rogatschick, Kosowaja, Grischino, Konstantinograd, Gawrilowka, Sachnowschtschina, Nikolajew und Sofiewka, Werchnjednjeprowsker Kreis.

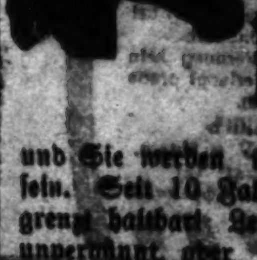



Reparaturen werden nur im Herbst und Anfang Winter angenommen.
Man verlange Preislisten.
St. Sofiewka, Südbahn, Post Sofiewsky Sawod, Gouv. Jekaterin.

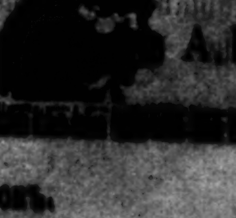
Harmoniums
— und —
Pianos.

Billigste Bezugsquelle direkt ab Fabrik aus Deutschland, keine Zwischenhändler.
Nur erstklassige Fabrikate. 10 Jahre Garantie.
Alleinvertretung der weltberühmten
Doerner Pianos.
Liebmann Orgel (auch mit eingebautem Selbstspiel-Apparat)
Verlangen Sie kostenlos uns. russischen Katalog.
Preise einschließlich Zoll und Fracht. Wiederverkäufern äußerste Nettopreise.
Gelegenheitskauf! Ein neues hochelegantes Dörner-Piano echt Nußbaum. Feines Modell 1,31 m. hoch, extra gebaut. Tadelloser Ton für den billigen Barpreis von 350 Rbl. (exkl. Fracht und Zoll) (Verkaufspreiswert 750 Rbl.) Unser Besteller wurde krank und ist das Instrument im Wege. Also noch nicht gespielt.
Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.
Bad Homburg (Германія). jgp8-1

Nikolai Löwenberg,
Jekaterinoslaw,
Ssadowaja № 5, im eigenen Hause
offeriert billigst vom Lager
„Treibriemen"
berühmter englischer, amerikanischer und holländischer Fabriken in Eichenloh- und Chromleder echte Kamelhaar- und Balatariemen Nähriemen und Verbinder
Transmissionsteile aus Manilla.
Großes Lager in allen Größen
„Presente"
1[illegible]087



Sind Ihre Pferde oder Schweine krank? Oder Ihr Vieh u. Geflügel?
Dann machen Sie gleich einen Versuch mit
Urpin
und Sie werden über die vorzügliche Wirkung desselben erstaunt sein. Seit 10 Jahren in ganz Rußland bestens bewährt. Unbegrenzt haltbar! Leicht anzuwenden! Je nach Art der Erkrankung unverdünnt, oder mit Wasser verdünnt, zu gebrauchen. ½ Dose Urpin-Extrakt ergibt 20 Flaschen Arznei, daher billiger als andere Heilmittel. Gebrauchsanweisung liegt jeder Dose bei. gp5019
Hunderte von Dankschreiben stehen zu Diensten.
½ Dose Urpin-Extrakt 1 Rbl. 15 Kop.
1/1 Dose Urpin-Extrakt 2 Rbl. 20 Kop.
Wo noch nicht erhältlich direkt durch den
General-Vertreter
Товарищество
А. К. Рихтеръ, Θеодосія 5 б.
Händler erhalten hohen Rabatt.



Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.